

Amts- und Intelligenzblatt

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 47.

Dienstag den 14 Juni

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ortshauptmann Vorladung in außergerichtlicher Schuldsache. In nachbenannter außergerichtlicher Schuldsache wird die Schuldenliquidation mit den gesetzlichen Verbindungen weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungsberechtigten werden daher vorgeladen, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwalten, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Verbindungen durch schriftlichen Reces in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Wechselsmittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Akten bekannt sind, nicht berücksichtigt, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird, sofern sie sich nicht speziell darüber erklären, vorausgesetzt, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung desselben, der Massegegenstände und der Befristung des Güterpfandes der Erklärung der Mehrheit ihrer Kategorie beitreten.

Das Ergebnis des Pignoratverkaufs wird nur den bei der Liquidation nicht erscheinenden Pfandgläubigern, zu deren voller Befriedigung der Erlös ihrer Unterpfänder nicht hinreicht, besondere eröffnet werden. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche Frist von 15 Tagen zu Beibringung eines besseren Kaufes, von der Liquidation, oder wenn der Verkauf erst nachher stattfindet, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für sein Anbot schriftlich verbindlich macht und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 28. Mai 1859.

K. Amtenotariar und Gemeinderath.
Amtenotar C. und r. d. i.

Name und Heimath des Schuldners.	Ort, wo liquidirt wird.	zur Liquidation, Tagfahrt.
Johann Friedrich Stellmacher, Schuhmacher zu Ortshauptmann.	Ortshauptmann.	Montag den 20. Juni, Vorminags 8 Uhr.

Nürtingen. Arbeitersuch.

Bei dem Bau der Neckarthalbahn auf der Strecke zwischen Nürtingen und Neckarhailfingen finden tüchtige Erdarbeiter und Maurer gegen angemessenen Lohn auf einige Monate Beschäftigung.

Lusttragende wollen sich an die Unternehmer des 1. Arbeitslooses Strauß, und des 2. Arbeitslooses Lehner, oder an die Banfsührer Mast und Galtler wenden.

Die Schutzheißnämter werden gebeten, Vorstehendes ihren Ortsangehörigen mittheilen zu wollen.

Nürtingen, den 4. Juni 1859.

K. Eisenbahnbaumeister.
Kaiser.

Letzter Verkauf von Gebäuden mit Wirthschaftsgerechtigkeit.

Die zur Verlassenschaft des † Christian Kauffmann, früheren Stadtplatzers hier, gehörigen, in den Nummern 43, 44 und 45 dieses Blattes näher beschriebenen Realitäten kommen, da der heute erzielte Erlös von 5200 Gulden von den Erben nicht genehmigt wurde,

am Montag den 20. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt und letztmals zum Verkaufe, wozu Kaufstiebbhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eineladen werden.

Den 11. Juni 1859.

R. Gerichtsnotariat.

A. B. Mayer.

Forstamt Reichenberg.

Revier Winnenden.

Eichen- Stamm- und Brennholz-Verkauf.

1) Aus dem Staatswald Hohenräusch bei Schwaikheim

am Montag den 20. Juni d. J.:

8 Eichenstämme, 15 - 19" mittlere Durchmesser, 17 - 44' lang;

2 1/2 Klafter eichene Prügel;

1325 eichene Wellen

2) Aus dem Staatswald Hochbergerwald bei Hochberg

am Dienstag den 21. Juni d. J.:

24 Eichenstämme, 8 - 30" mittlerer Durchmesser, 8 - 43' lang;

18 1/2 Klafter eichene Scheiter und Prügel;

3 " Abfallholz;

500 eichene Wellen

Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Schlag.

Reichenberg, den 7. Juni 1859.

Königl. Forstamt.

v. Besserer

Waiblingen.

Ein geordnetes Mädchen von 16-18 Jahren ändert bis Jakobi eine Stelle; bei wem? sagt die Redaktion.

Landwirthschaftlicher Verein.

Bei dem am Peter und Paul-Feiertag in Waiblingen stattfindenden Partikularfest, wobei Preise für ausgezeichnete Farren und Kalbelu zur Vertheilung kommen, werden auch Prämien an treue Dienstboten ausgetheilt werden.

Diese haben einen sittlich unbescholtenen Ruf und einen fleißigen, sparsamen Lebenswandel durch Zeugnisse des Gemeinderaths ihrer Aulsehaltsorte und ihrer Dienstherrschaft nachzuweisen.

Die männlichen Dienstboten müssen 5 und die weiblichen 7 Jahre ununterbrochen im Dienste gestanden sein und dürfen mit ihrer Dienstherrschaft in keinem Verwandtschafts-Verhältnis stehen.

Die Zeugnisse sind längstens

bis 20. d. M.

an das Sekretariat einzureichen.

Den 13. Juni 1859.

Für den Ausschuß:
Vorstand Heß.

Beinstein.

70 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 Procent hat auszuleihen.

Pfleger: Georg Michael Felger.

Waiblingen.

Ein wohlgezogener Mensch, der das Schuhmacherhandwerk gründlich erlernen will, findet unter annehmbaren Bedingungen eine Lehrstelle Nähere Auskunft ertheilt
Ausgeber v. Bl

Waiblingen.

Für ein Mädchen, das ordentlich näht, suche ich Beschäftigung im Weißnähen.

Seemann.

Waiblingen.

Es hat Jemand eine Bühne-Kammer zu vermieten; wei? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Es hat Jemand eine schöne Wachtel, welche fleißig schlägt, mit dem Hüschen dazu billig zu verkaufen Wer? sagt die Redaktion.

Die Scheuer-Verpachtung aus der J. Kaufmann'schen Pflanzung nächst
Donnerstag den 16. Juni; Morgens 7 Uhr.
G. Jm. Kaufmann.

Forstamt Schorndorf.
Revier Geradketten.

Holz-Verkauf

- 1) Dienstag den 21. I. M. im Staatswald Wolfslänge bei Schornbach:
- 2) Eichenstämme, 14 und 15' lang und 17 bis 18' mittl. Durchm.; 32 $\frac{1}{2}$ Klafter buchenes, 1 Klafter eichenes, 4 $\frac{1}{2}$ Klafter weiches und 6 Klafter Abfallholz; 4250 gute und 1200 Abfallwellen; sodann im Staatswald Brauner 11 $\frac{1}{2}$ Klafter eichenes Brennholz, 225 eichene und 1225 Abfallwellen.
- 2) Mittwoch den 22. I. M. im Staatswald Gassenaderbau bei Bublbrunn:
- 14 $\frac{1}{2}$ Klafter buchenes, 17 $\frac{1}{2}$ Klafter eichenes und 2 $\frac{1}{2}$ Klafter Abfallholz; 4825 eichene und buchene und 975 Abfallwellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in den betreffenden Schlägen.

Schorndorf den 13. Juni 1859.

R. Forstamt.

Aff Knorr, St. B.

Französische Heerführer.

Marschall Pelissier.

(Fortsetzung und Schluß.)

Frankreich, die Nation, insofern sie Dynastien überdauert, verlor bei dem Sturme auf den Malakoff seinen größten Feldherrn; denn General Bosquet schleppt sich nur noch hin, er wird nicht mehr ins Feld rücken. Der Mann der gegebenen Position aber durchtrieb den Knoten, brach die Thür zum Frieden; denn nachdem die Russen ihre Stadt, ihre Arsenale, ihre Flotte des schwarzen Meeres zerstört hatten, schloßen sie Frieden. Vorher hatten sie sich eigensinnig geweißert, da sandte man ihnen den Pelissier auf den Hals, er soll ihnen zeigen! Er hat auch den Franzosen gezeigt, wie man mit dem Kopfe durch die Wand reißt. Nur als sein Adjutant Cassaigne am Abend des 8. September nicht wiederkam, als man den Oberbefehlshaber vergeblich glauben machen wollte, Cassaigne sei am Bein verwundet, als es heraus kam, Cassaigne sei todt — da verhielt sich das Vieh zerschelt des alten Dagens in fündere Schwermuth, und der Eine Cassaigne wog so verer auf neuen Herzen als die übrigen 70, welche todt

oder verwundet datagen! Selbst durch den ehernen Panzer stiehl sich so zur Ehre oder Dienlichkeit die sanftere Empfindung hinein. Pelissier hatte sich im Turme Malakoff den Marschallstadt und den Herzogsmittel geholt. Die Militärkritik wird sagen müssen, daß er als Taktiker und Soldat Ausgezeichnetes geleistet, daß er das Werk der Zerstörung und des rücksichtslosen Sieges meisterhaft betrieben hat, daß er mit einem Worte das ist, was der Soldat einen „Charakter“, un grand caractère, nennt; wobei jedoch zu berücksichtigen bleibt, daß der Wehrhand seine eigene Logik und Psychologie hat, daß die Probe des höhern Feldherrentalents noch keineswegs vorliegt, daß man nicht sagen kann, Pelissier wisse eine europäische Armee im offenen Felde zu schlagen. Man weiß nur, daß er jedenfalls seine halbe Armee opfern würde, um nicht zurückzuweichen. Sebastopol war ein Fall ganz außergewöhnlicher Natur, der sich gerade so wohl niemals wiederholen wird. Pelissier hat auch den Knoten dieser Belagerung nicht geschürzt, er hat ihn vorgeschunden und seine negativen Eigenschaften an ihm obfumentirt.

Als die Disaibomben Anfangs 1858 das Verhältnis zwischen Frankreich und England in arge Spannung brachte, als Persigny, der persönliche Freund Ludwigs Napoleons, seines Bleibens in London nicht mehr sah, wurde Marschall Pelissier Gesandter am britischen Hofe. Nicht etwa als ob der Stürmer der Daparpässe und des Malakoffturms je eine diplomatische Ader verrathen hätte, sondern weil Pelissier erstlich die westmännliche Allianz in höchster militärischer Glorie darstellte, und weil er zweitens ebenso sehr Stellvertreter der französischen Nation als Abgeordneter der Dynastie war. Die leise Ordnung: was wir mit England vollbrachten, können wir auch gegen England durchsetzen, liegt in diesem diplomatischen Epigramme so nebenher. Pelissier brauchte zu seiner Mission gar kein Gesicht, gar keine Satoukunst, er hatte sich nur zu geben, wie er war, als den Mann vom 8. September. Er mußte reussiren, wenn der Bruch nicht unheilbar war, und er reussirte. Derb, freundlich, ohne Hintergedanken, näselnd sarkastisch wie immer, impont der Marschall dem schau'nigen John Bull, der vielleicht von allen Nationen am meisten angast. Der Marschall verschont Niemand mit seinen Ausfällen und wir wollen eine der umlaufenden Anekdoten so sterlich als möglich mittheilen. Pelissier hat nicht nur seinen eigenen Kopf, sondern auch seine eigenen Verdienste; und wie ihn die Schanzen, Mauer, Kugeln und Bomben der Russen nicht an Deck, sondern, was er für notwendig hielt, so durchbrach er auch in London die strengste Censur, sogar bei Hofe, wenn es sein mußte. Einmal verließ er wieder die Tafel, ein todeswürdiges Vertreten im Lande der Tradition;

als er auf seinen Nag zurückkehrt, bemerkt ihm ein vornehmer Dolmetsch: ob er die „Times“ gelesen habe? Das Enzyklopedon war damals gerade sehr unangenehm für Frankreich, und der Marschall erwiderte mit boshaftem Pöblem: „Allerdings, und ich habe zum erstenmale gefunden, daß die „Times“ zu irgend etwas gut ist.“

Repräsentante der Marschall in dieser Weise Frankreich in soldatischem Aulom, so folgte er auf der andern Seite mit unverschleierter Offenheit seinen persönlichen Neigungen und Erinnerungen. In Hydepark spazieren fahrend, sieht er den Herzog von Nemours in einer Equipage vor sich; sofort befiehlt er dem Kutscher rasch zuzufahren, und während sein Gefspann das prinzliche überholt, läßt er sich militärisch auf seinem Sige und fragt grüßend: „Comment se porte, Monseigneur?“ Der Prinz erwiderte den Gruß in derselben Attitude: „Tres-bien, mon cher maréchal, et vous?“ Später speiste der Sieger von Malakoff sogar mit dem Prinzen bei einer hochgestellten Dame zu Mittag. Alte Militär Erinnerungen wurden wachgerufen und der Marschall verleugnete seinen früheren Generalgouverneur keinen Augenblick. Wir wissen nicht, ob Herr Walewski den Marschall wegen solcher Aulorien zur Rede gestellt hat — man erzählt, einer der Bedienten des Marschalls sei ein Spion des auswärtigen Amtes zu Paris gewesen und in Paris habe man Alles schon gewußt, ehe die Zeitungen ihre Indiscretionen begingen. Aber zurecht wäre Pelissier die Antwort nicht schuldig geblieben, und zwar eine Antwort, die man nicht hinter den Spiegel zu stecken pflegt.

Um den Mann zu vollenden, mußte man ihm eine Frau geben. Die Kaiserin Eugenie besorgte die Scene zwischen Herkules und Omphale. Die jetzige Frau Herzogin von Malakoff muß jedoch das Jhrige dabei geihan haben, denn Pelissier läßt sich nichts aufstroyiren, nicht einmal eine schöne Spanierin. Der Marschall soll wirklich zu London in Liebesnöthen gewesen sein und alltäglich einen vierundzwanzigpfündigen Stoffsack in Form eines Blumenstraußes an die Erwählte seines Herzens nach Paris spedirt haben. Wir bezweifeln, ob das Kind der Nieder Seine Spanisch versteht, ziemlich vertraut zu seyn. Der Marschallstab, der Herzogstitel, hoher Gehalt, 100,000 Fr. Jahresrente, jetzt auch reichlich ausgestaltet als junger Ehemann: wer von jenen Emporkömmlingen hätte es soweit gebracht als dieser starrsinnige unvollstöße Soldat? Man erhält nicht die häusliche Moral. Ehelich währt am längsten, hier abermals eine sehr verführerische Befähigung.

Was Pelissier weiter leisten wird, steht dahin; trotz seines Namens und seiner Verdienste wird man ihm im Falle eines europäischen Con-

flikts seine Rolle sorgsam auswählen. „Eins läßt sich nicht für alle, man muß Maß geben, wo jeder bleibt,“ so schließt der Biograph (in der Bröckhaus'schen Zeitschrift „Unsere Zeit“, der wir diesen Artikel entlehnen) diese Skizze; die Pelissier kann man nur auf höchst neutralem Gebiete verwenden, auf jenen Punkten, wo Bonaparte mit Frankreich Eins wird, und wo strupellos durchzuführen ist.“

— Als kürzlich in Berlin ein 14jähriger Bursche, der schon zweimal wegen Diebstahls Strafe erlitten hatte, zum dritten Male wegen Taschendiebstahls auf der Anklagebank saß, empfahl ihn seine mit anwesende Mutter des Milde des Gerichts mit den sonderbaren Worten: sie sei Wittve und Mutter mehrer Kinder und dieser Sohn sei „ihre einzige Stütze.“

— Für die am höchsten gelegene menschliche Wohnung Europa's hält man gewöhnlich das Dicht unter der Spitze des Faulhorns im Berner Oberlande gelegene Gasthaus, welches 8261 Fuß über dem Meeresspiegel liegt. Höher aber liegt bereits, nämlich 8640 F., das Posthaus auf dem Paß des Stillerthoch und noch höher, 10,416 F., liegt das neulich erbaute Sommerhäuschen auf der Höhe des Tödelpasses. Den Gegensatz bilden in dem nordwestlichen Partien einige Bäume, welche von Datteln gekocht, noch einige Fuß tiefer als der Meeresspiegel liegen. Auf halb Europa, nämlich in Palästina, sind in der merkwürdigen und zwar die bedeutende Delaje der ganzen Erde im rothen Meere, dessen Spiegel 875 F. unter dem Mittelmeere liegt, und dessen Meer an einigen Stellen bis fast zu dieser Tiefe herab bewohnbar sind.

— Das Gerüst zum Bau der neuen Rheinsbrücke von Köln ist vor einigen Tagen vollendet worden und auf der ganzen Straße in man nun mit Legen des Eisenwerks beschäftigt, so daß man jetzt schon von Köln nach Deuß über das Gerüst resp. die Brücke gehen kann. Bis jetzt sind 2,800,000 Thaler für den Bau der Brücke verausgabt worden. Die Fertigstellung der Brücke soll kaum die Summe von 4 Millionen erfordern.

Winnenden. W r o d e s T r o s t e
8 Pfund gute s. Kernenbrod 22 kr.
8 Pfund schwarzes Brod 20 kr.
Der Kreuzerwecken muß wägen 7 1/2 Loth.

W a i l i n g e n. B r o d. T a r i f
8 Pfund gute s. Kernenbrod 22 kr.
8 Pfund schwarzes Brod 20 kr.
Der Kreuzerwecken muß wägen 7 1/2 Loth.